



Reimund C. Reich
Foto © Reinhard Schwarz

Birthe Dornseif
Foto © Elena Zaucke



Reimund C. Reich Stiftung
Alsterufer 33, 20354 Hamburg

T 040 - 854 009 68
F 040 - 854 009 60

www.reichstiftung.org
info@reich-stiftung.org

Von Löwenhauskindern, Pottkiekern und einem Nachbarschatz

Hilfe für Menschen in Not – das ist für Reimund C. Reich ein Herzensanliegen schon lange vor der Gründung seiner Stiftung im Jahre 2008. Als Kriegskind hat der gebürtige Hamburger Hunger und Elend am eigenen Leib erfahren. Auf der verzweifelten Bettel-Tour nach Obst und Gemüse im Alten Land blieb ihm so manche Tür verschlossen. Damals wurde der feste Wunsch in ihm geweckt, Menschen in Notlagen zu unterstützen. Als erfolgreicher Bauunternehmer setzte Reimund C. Reich seine ersten sozialen Projekte um – bis heute unterstützt er in Hamburg sechs Suppenküchen wie die „Pottkieker“ in Barmbek. „Wir beteiligen uns an den Personalkosten für die Küchencrew. Sonst würde dieses wichtige Projekt vor dem Aus stehen“, sagt er. Auch die Geschäftsführerin von „CaFée mit Herz“ auf St. Pauli freut sich über seinen monatlichen Zuschuss für Lebensmittel. Davon werden die Mahlzeiten für Obdachlose und Senioren zubereitet, die als Gäste in den Essensraum kommen.

Das Engagement der Reimund C. Reich Stiftung ist vielfältig und immer auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Pro Jahr werden bis zu eine Millionen Euro vergeben. Die geförderten Projekte sollen langfristig wirken und Menschen in schwierigen Lebensphasen helfen. So wie den Kindern vom „Löwenhaus“ im Harburger Phönix-Viertel. Rund 40 Kinder mit Migrationshintergrund kommen täglich in die Einrichtung, erhalten ein warmes Mittagessen, Hausaufgabenhilfe und liebevolle Betreuung. Freizeitangebote wie Ausflüge, Kunstprojekte und Schwimmunterricht helfen bei der Integration in das neue Lebensumfeld und dem Erlernen der deutschen Sprache. „Wir wollen den Bestand dieser Einrichtung absichern. Das Löwenhaus braucht Sponsoren. Die Menschen dort machen einen tollen Job“, betont Stiftungsrepräsentantin Birthe Dornseif.

Ebenso wie Reimund C. Reich prüft sie alle Förderanträge sorgfältig und persönlich. Das Duo besucht die Einrichtungen vor Ort, führt Gespräche mit Geschäftsführung und Betreibern. „Bei uns gibt es keine Scheckheftbezahlung“, betont der

Stiftungsgründer. Gerade regionale Vereine ohne starke Lobby aber mit großem Engagement und einer überzeugenden Idee treffen das Herz von Birthe Dornseif und Reimund C. Reich. Der agile 83-Jährige steht auch gern einmal spontan vor der Tür und bietet Hilfe an. So vor dem ehemaligen Mütterzentrum Eimsbüttel – heute das Mehrgenerationenhaus Nachbarschatz. Der Ort versteht sich als Familienplatz gegen Isolation und Einsamkeit. Menschen aller Generationen und Sprachen finden hier zueinander, klönen, arbeiten und tauschen ihre Erfahrungen aus. Eltern kommen mit ihren Kindern zum Essen, Senioren profitieren von den günstigen Preisen für die Kreationen aus der Küche. Auf Initiative von Reimund C. Reich werden in der KITA Nachbarschatz auch zehn Flüchtlingskinder aus Schnelsen betreut, die in dieser bunten Gemeinschaft Halt und Respekt erfahren.

Für Reimund C. Reich ist dieses Engagement Ehrensache. Trotz seines hohen Alters sitzt er jeden Morgen um 7 Uhr in seinem Büro und überlegt sich, wer seine Hilfe in Not brauchen könnte. So kam er auf die Idee, die „Praxis ohne Grenzen“ zu unterstützen. Diese Ambulanz für Patienten ohne Versicherungsschutz, ins Leben gerufen von Professor Peter Ostendorf, ehemaliger Chefarzt am Marienkrankenhaus, behandelt kranke Menschen, die sich medizinische Hilfe nicht leisten können. Die Stiftung finanzierte einmalig Innenausbau und Mobiliar für die Praxisräume in Horn. Ostendorf und seinem Team aus ehrenamtlich engagierten Ärzten und Krankenschwestern steht nun ein Fundus zur Verfügung, der bei einer notwendigen Überweisung in eine Klinik aktiv wird. „In manchen Fällen kann einem kranken Patienten nicht ambulant geholfen werden. Er muss in ein Krankenhaus, hat aber keine Krankenversicherung, die die Kosten übernimmt. Wir bezahlen diese medizinische Hilfe“, erklärt Reimund C. Reich.

Sorge und Not lindern und neuen Lebensmut schenken: Das ist auch das Ziel der Deutschen Hilfsgemeinschaft, die kurz nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet wurde. „Das ist unser Dauerprojekt, weil wir die Seniorenarbeit unterstützen wollen, die ältere und finanziell schwache Menschen aus den eigenen vier Wänden holen“, sagt Stiftungsrepräsentantin Birthe Dornseif.